Montag, den 7. Juni 1943

Saar-Zeitung

Vereinigt mit Volkszeitung Lebach u. Dillinger Tageblatt — Tageszeitung für die Stadt u. den Kreis Saarlautern

Schriftleitung u. Verlag: Saarlautern, Platz der Deutschen Front 1, Fernruf 3036, Geschäftsstellen: Dillingen, Stummstr. 15, Fernruf 6082; Lebach, Tholeyer Str. 11, Fernruf Lebach 30. Die Saar-Zeitung erscheint tägl. außer Sonn- und Feiertags.

Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatl., RM. 1.70, durch die Post RM. 1.65 und 36 Pfg. Zustellgeld. Betriebsstörungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. - Gerichts- u. Erfüllungsort ist Saarlautern. Anzeigenschluß 17 Uhr.

72. Jahrgang — Nummer 131

Höchstleistungen der deutschen Rüstungsschlacht

Produktion an Waffen und Munition von Jahr zu Jahr gestiegen — Immer bessere Ausrüstung für den kämpfenden Soldaten

Die Reichsminister Dr. Goebbels und Speer sprachen im Sportpalast — Industrieführer und Rüstungsarbeiter ausgezeichnet

dnb. Berlin, 5. Juni. In einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast, zu der sich in großer Zahl vor allem Männer und Frauen der Rüstungsbetriebe eingefunden hatten, sprachen am Samstagnachmittag Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Speer. Ihre Ausführungen, die immer wieder von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochen wurden, waren ein beredtes Zeugnis der gewaltigen deutschen Rüstungskraft und der unerschütterlichen moralischen Stärke des deutschen Volkes. Der engen Verbundenheit zwischen Front und Heimat gab die gleichzeitige Ueberreichung der vom Führer verliehenen Ritterkreuze an neun besonders verdienstvolle Männer der deutschen Rüstungsindustrie durch Eichenlaubträger der drei Wehrmachtsteile und der Waffen-SS sichtbaren Ausdruck.

Reichsminister Speer

führte in seiner großen Rede u. a. aus:

Mitarbeiter an der Rüstung!

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Vor einem Jahr wurde bereits in einer feierlichen Stunde der Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie gedacht. Damals sind die deutschen Rüstungsarbeiter in einmaliger Weise dadurch hoch geehrt worden, daß einem von ihnen — als ersten Deutschen überhaupt — das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen wurde. Heute, nach einem Jahr, haben wir besondere erfreuliche Gründe, wieder eine solche Feier zu veranstalten. Heute darf ich zu Ihnen sprechen, um Ihnen die Erfolge, die unsere Rüstung in einem Jahr zu verzeichnen hat, bekanntzugeben.

Wenn ich auch nicht Einzelheiten angeben kann, um dem Feind keine Anhaltspunkte für seine Angriffe auf unsere Industrie zu geben, so wird das heute der Oeffentlichkeit übergebene Zahlenmaterial Ihnen doch die Gewißheit geben, daß unsere Rüstungsindustrie Außerordentliches und Gewaltiges geleistet hat.

Ich kann heute feststellen, daß die deutsche Rüstung von Jahr zu Jahr gestiegen ist und im Mai 1943 auf allen Gebieten Rekordhöhe erreicht hat. Es ist das historische Verdienst des Reichsmarschalls Hermann Göring, uns durch den Vierjahresplan die Grundlagen zur Aufrechterhaltung und Steigerung der deutschen Rüstungsindustrie gesichert zu haben.

Der Minister schilderte dann, wie nach dem Auftrag des Führers im Februar vorigen Jahres für fast alle Waffen, alle Panzer und für das gesamte Gebiet der Munition ein Vielfaches des bisherigen Ausbringens zu schaffen, ein neuer Weg gefunden werden mußte, um eine Steigerung der Rüstung durchzuführen. Bei Vergleichen zwischen Betrieben mit derselben Produktion konnte festgestellt werden, daß einzelne Firmen bedeutend weniger Arbeitskräfte einsetzten oder weniger Material oder weniger Werkzeugmaschinen benötigten, um die gleiche Stückzahl in derselben Zeit herzustellen. Es galt, so betonte Reichsminister Speer, Tausende von fähigen Betriebsführern, Technikern und Betriebsleitern von ihren betrieblichen Bindungen zu befreien, sie systematisch einzuordnen und zu gliedern, um sie dann mit diktatorischen Vollmachten auszustatten. Es entstand eine Organisation, die heute einzigartige Erfolge aufzuweisen hat.

Es sollen der Oeffentlichkeit heute wenigstens, so fuhr der Redner fort, einige dieser zum Teil unbekannten Männer in der Rüstung bekanntgegeben werden. Das Volk hat ein Anrecht darauf, diese Männer, die zum Teil schon seit Beginn des Vierjahresplanes eine ungeheure Aufbauarbeit geleistet haben, kennenzulernen.

Führende Köpfe der Industrie, wie Pleiger, der die gesamte Kohlenwirtschaft leitet, Krauch, der den chemischen Sektor im kriegsentscheidenden Umfang ausgebaut hat, Röchling, der durch seine großen Erfahrungen und durch seine Tatkraft die Erzeugung des Eisens auf eine Rekordhöhe brachte, Rohland, der die Panzerherstellung hochtrieb, Werner, der die Flugmotoren auf eine ungeahnte Höhe gebracht hat, Freydag und Heyne, die die Flugzeugzellen und -ausrüstung vervielfacht haben, Geilenberg, der die Munition diktatorisch leitet, Tix, der die Waffenherstellung vervielfachte, Degenkolb, der die Lokomotivproduktion bedeutend steigerte, aber auch Porsche, der für die Entwicklung der Panzer, Müller, als „Kanonen-Müller" bekannt, der für die Entwicklung unserer Geschütze und sonstiger Waffen, und Wolff, der für die Entwicklung der Munition gemeinsam mit den Wehrmachtteilen die Verantwortung trägt und weiter meine engsten Mitarbeiter Saur und Fiebér, die ebenfalls aus der Industrie hervorgegangen sind, sie alle sind nur die Spitzen von weiteren zahlreichen Köpfen, die aus den besten Werken der Industrie heraus mit ihren Kenntnissen in reibungsloser Zusammenarbeit mit den Wehrmachtteilen ein riesiges Aufbauwerk vollendet haben.

Heute können wir mit Stolz feststellen, daß wir die Forderungen des Führers nicht nur erreichten, sondern teilweise wesentlich übertroffen haben.

Es ist jedoch zunächst notwendig, auf eines eindringlich hinzuweisen: die einzigartige Leistung des deutschen Arbeiters!

Minister Speer befaßte sich dann mit der Bereitstellung der notwendigen Rohstoffe sowie dem Arbeitseinsatz und führte dazu u. a. aus: Kohle und Eisen wurden seit Kriegsbeginn durch neue für uns produzierende Werke in den besetzten Gebieten des Westens und des Ostens gewaltig gesteigert. Im letzten Jahr konnte zusätzlich diese monatliche Stahlproduktion durch besondere Maßnahmen der Leistungssteigerung nochmals erheblich erhöht werden.

Die Möglichkeiten zu weiteren Steigerungen sind unterdessen erschlossen und festgelegt. Unsere Erzeugung an den Metallen, die für die Rüstung unumgänglich notwendig sind, wurde in Deutschland und den besetzten Gebieten ebenfalls wesentlich gesteigert. Kupfer, Aluminium, Magnesium, Chrom, Mangan und andere Metalle stehen auch heute, im vierten Kriegsjahr der Rüstung noch in einem Umfang zur Verfügung, der durchaus als genügend bezeichnet werden kann. Unsere Stromerzeugung nimmt von Jahr zu Jahr zu. Es ist anzunehmen, daß sie mit der jährlich steigenden Anforderung Schritt halten wird. Es kann hier festgestellt werden, daß die vorübergehende Beschädigung von zwei Talsperren uns energiemäßig nicht getroffen hat; der dezentralisierte Aufbau unserer Stromerzeugung ermöglichte es ohne Schwierigkeiten, noch am gleichen Tage der Rüstung die ausfallenden Strommengen wieder zur Verfügung zu stellen. Der Verkehr — mit die wichtigste Schlüsselstellung zur Verstärkung der Rüstungsproduktion — hat seit dem Jahre 1942 außerordentliche Fortschritte gemacht. Alle noch im Frühjahr 1942 in der Rüstung vorhandenen einschränkenden Verkehrsschwierigkeiten sind unterdessen durch eine wesentlich verstärkte Tagesleistung der Reichsbahn behoben worden. Wir haben den Monatsdurchschnitt der Produktion des Jahres 1941 an Lokomotiven im Mai 1943 um mehr als 300 vH. gesteigert. Diese Leistung wird im Laufe des Jahres mit Sicherheit noch wesentlich überboten werden.

Vom 1. Juni 1942 bis heute wurden 3¼ mal so viel Kraftfahrzeuge auf Generatorbetrieb umgestellt, als in den vorangegangenen Jahren zusammengenommen. Einen besonderen Dank hat die Rüstung dem Arbeitseinsatz abzustatten, denn die Gestellung der notwendigen Arbeitskräfte ist eines der Grundprobleme jeder Rüstung, bei uns und auch bei unseren Feinden. Es ist Pg. Sauckel nicht nur gelungen, die zahlreichen Einziehungen des Jahres 1942 und des Frühjahrs 1943 aus der Rüstung zur Wehrmacht voll abzudecken, es ist darüber hinaus sein ausschließliches Verdienst, daß die Rüstung seit Beginn seiner Tätigkeit, also in etwa einem Jahr, eine Zunahme von 23 vH. an Arbeitskräften hatte.

Der Redner gab anschließend einen ersten Zwischenbericht über die Leistung, die unsere Rüstung seit dem Jahre 1941 bis heute erreicht hat. Aus verständlichen Gründen kann, hob Minister Speer hervor, nur die prozentuale Zunahme, nicht aber die tatsächliche Höhe der Fertigung festgestellt werden. Zusammengefaßt ist das nüchterne Ergebnis unserer gewaltigen Anstrengungen etwa folgendes:

Die Munition

Es wurden allein im Monat Mai 1943 das 4,8fache in Tonnen der monatlichen Durchschnittserzeugung des Jahres 1941 gefertigt, d. h. also wir haben im Monat Mai mehr an Tonnen Munition herausgebracht als 1941 in einem halben Jahr. Dieses Ergebnis wurde erzielt mit nur 30 vH. mehr an Arbeitskräften, 132 vH. mehr an Rohstahl und 37 vH. weniger an Kupfer und nur 2 vH. mehr an Aluminium, für jede Tonne Munition benötigen wir heute im Durchschnitt nur noch ein Viertel der Arbeitskräfte, weniger als die Hälfte des Roheisens, 1/12 des Kupfers und ein Sechstel des Aluminiums. Im einzelnen: Es wurde die monatliche Erzeugung der panzerbrechenden Munition von 5 cm an aufwärts vom Jahre 1941 auf heute um 1000 vH. gesteigert. Dabei wurde fast die gesamte Steigerung zugunsten der neuen schweren und schwersten panzerbrechenden Munitionsarten durchgeführt, die sämtlich im Jahre 1941 noch nicht vorhanden waren. Die Munition der leichten Feldhaubitze wurde um 1300, die Munition für schwere Kaliber um 400 vH. gesteigert. Die monatliche Produktion an Stiel- und Eierhand-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

„Alle Kraft gehört dem Sieg!"

Mitreißender Appell Dr. Goebbels zu höchster Pflichterfüllung und steter Einsatzbereitschaft

Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner großen Rede im Berliner Sportpalast am Samstag u. a. aus:

Die Ausführungen unseres Pg. Reichsminister Speer geben dem deutschen Volke zum ersten Male einen gewissen Einblick in den augenblicklichen Stand unserer Rüstungen. Wenn das meiste davon auch aus Gründen der Geheimhaltung verschwiegen werden muß, so genügt das Gesagte doch, um eine rohe Uebersicht über das gigantische Werk unserer Anstrengungen auf diesem kriegsentscheidenden Gebiet zu vermitteln.

Indem ich dem Andenken unseres unvergeßlichen Pg. Dr. Todt ein Wort warmherziger und wehmütiger Erinnerungen widme, glaube ich im Namen unseres ganzen Volkes zu sprechen, wenn ich unserem Pg. Albert Speer von Herzen danke und ihn beglückwünsche zu einer Leistung, die von entscheidendster Bedeutung ist und die seinen Namen für immer in das Buch dieses Krieges einträgt. Er hat sich damit den Dank und die uneingeschränkte Anerkennung des deutschen Volkes verdient.

Es wäre müßig in diesem Zusammenhang auch nur ein Wort des Lobes oder der Ehre für die deutsche Arbeit und den deutschen Arbeiter zu verlieren. Die Millionen unserer schaffenden Männer und Frauen haben sich dem Ruf des Führers auch in diesem Falle nicht versagt.

Wenn unsere Feinde manchmal behaupten, die Lage des Reiches von heute gleiche der von 1917 und 1918, so brauche ich nur auf einen grundlegenden Unterschied zu verweisen, damals gingen viele Frauen und Männer, verführt von jüdisch-marxistischen Volks- und Vaterlandsfeinden aus den Betrieben heraus auf die Straße und verweigerten durch Munitionsstreiks ihren Kameraden an der Front die Zufuhr von Waffen, heute dagegen kennen alle deutschen Rüstungsarbeiter nur eine Losung, Waffen für die Front, die besten Waffen in die Hände der besten Soldaten, damit sie für unser ganzes Volk den Sieg erkämpfen und sichern können.

Die Bilanz unserer Rüstungsproduktion, die uns Pg. Albert Speer soeben hier aufmachte, umfaßt nur einen Teil unserer Anstrengungen. Aber auch daran kann man schon den Erfolg des totalen Krieges ablesen, den ich im Auftrage des Führers in meiner Rede vom 18. Februar von dieser Stelle aus proklamierte.

Gewiß haben wir dabei in ungezählten Fällen harte Maßnahmen treffen müssen. Keiner hat das mehr bedauert als wir. Heute aber gilt es, alle Kraft auf den Sieg zu konzentrieren.

Im Rahmen dieses gigantischen Umschichtungsprozesses sind im Verlaufe der vergangenen fünf Monate fast 3½ Millionen Meldungen von Arbeitskräften eingelaufen. Von diesen Meldungen sind bisher 2½ Millionen bearbeitet. Viele Hunderttausende von Männern konnten aus dem Produktionsprozeß für die Wehrmacht freigestellt werden. Sie sind zu den Waffen geeilt, während andere Männer und Frauen unterdes ihre Plätze an Drehbank und Maschine eingenommen haben. Wir werden später einmal in der Geschichtsschreibung dieses Krieges den hier skizzierten Prozeß als die umfassendste produktionelle Umwandlung der deutschen Kriegswirtschaft darstellen müssen. Wenn wir heute eine erste Bilanz dieses Prozesses vor der Oeffentlichkeit legen können, so erfüllt uns das alle mit Stolz und Genugtuung.

Vom Bombenterror ungebeugt

Die Krise des Winters ist zu Ende. Wenn wir die Lage in den hinter uns liegenden grauen Monaten manchmal mit verbissenem Grimm unter unseren prüfenden Blick nahmen, dann haben wir doch niemals vor den Schlägen des Schicksals resigniert. Im Gegenteil, mit einer Kraftanstrengung ohne Beispiel haben sich Führung und Volk dagegen aufgebäumt. In aller Stille und ohne viel Aufhebens ist daneben hier eine geschichtliche Leistung vollbracht worden. Die Nervenkampagne des Gegners macht deshalb auf uns keinen Eindruck. Das deutsche Volk ist einmal, im November 1918, auf die gleisnerischen Versprechungen seiner Feinde hereingefallen. Die harte Lehre, die uns für dieses moralische Versagen von der Geschichte erteilt wurde, genügt uns vollkommen. Sie wird sich nie wiederholen. Wir sind ein Volk in Waffen, entschlossen, unsere Freiheit, unsere Ehre und unseren Lebensraum mit dem letzten Einsatz zu verteidigen. Das sind wir unseren Toten ebenso schuldig wie den Lebenden, den Soldaten an der Front und auch Euch Arbeitern in der Heimat, wer die Sicherheit des deutschen Volkes antastet, der hat sein Leben verwirkt. Der Krieg kennt nur harte Gesetze. Unser Volk erfüllt seine Kriegspflichten, wie man es von ihm erwarten kann. Selbstverständlich empfindet es den Krieg in seinem vierten Jahr härter als in seinem ersten. Im übrigen hat in Deutschland kein Mensch den Krieg gewollt oder ihn gar begrüßt. Der Krieg verlangt von den Völkern immer nur eine männliche Haltung.

Was soll ich zum Lob der hartgeprüften Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten sagen. Sie stemmt sich mit einem Heroismus ohne Beispiel den Auswirkungen des verbrecherischen feindlichen Bombenterrors entgegen. Familien verlieren in einer Nacht ihr ganzes Hab und Gut, manchmal den Vater, manchmal die Mutter, manchmal eine blühende Kinderschar, stehen morgens vor den rauchenden Trümmern ihres Hauses oder ihrer Wohnung, für die sie ein ganzes Leben gearbeitet oder gespart haben. Wo sollten sie anders Trost finden als in dem Gedanken, daß diese schweren Opfer für das Weiterleben des Volkes und der Nation notwendig sind, daß sie deshalb, so bitter sie im Einzelfall auch sein mögen, gebracht werden müssen und nur eine in aller Herbheit des Leidens aufrechte Haltung die Kraft gibt, sie zu ertragen.

Ueber die Stimmung der kriegführenden Völker im vierten Kriegsjahr mag man streiten. Die nationalsozialistische Haltung aber unseres Volkes jedenfalls ist über jeden Zweifel erhaben. Wir Deutschen erfüllen unsere harten Kriegspflichten, kämpfen und arbeiten mit einem Fanatismus ohnegleichen und sichern damit die Voraussetzungen unseres kommenden Sieges, der uns nicht geschenkt wird, den wir uns vielmehr nur durch ein großes nationales Opfer, an dem alle beteiligt sind, verdienen können.

An dieser nationalsozialistischen Haltung des deutschen Volkes prallen alle feindlichen Verführungsversuche ab. Sie gibt uns die Kraft auch die ewigen Begleiterscheinungen jedes Krieges, Rückschläge, Schicksalsfügungen, erhöhte Belastungen, schwere Opfer usw., geduldig und mit verbissenem Stolze zu ertragen. Deshalb sprechen wir auch nicht vom Frieden, sondern wir kämpfen dafür. Wir richten uns in unseren Maßnahmen darauf ein, bis der Feind zu Boden sinkt. Das ist die unver-

(Schluß von Seite 1)

gemessen wurde in derselben Zeit um 100 auf 410 vH., die Produktion der Minen auf 1900 vH. gesteigert.

Die Waffen

Der Ausstoß aller, vom Kaliber 3,7 cm an aufwärts gefertigten Geschütze wurde gegenüber dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1941 im Monat Mai auf 400 vH. gesteigert. Dabei hat sich seit 1941 die Zahl der Arbeitskräfte um 43 vH. erhöht, der Verbrauch des Rohstahls um 78 vH. gesteigert, während der monatliche Verbrauch an Kupfer um die Hälfte, und der von Aluminium auf fast ein Zehntel abgesunken ist. Und trotzdem ist also im Durchschnitt auf jedes Geschütz der Einsatz der Arbeitskräfte auf ein Drittel, der Verbrauch an Rohstahl auf die Hälfte, an Kupfer auf ein Achtel, an Aluminium auf ein Vierzigstel vermindert worden. Einzelne Ergebnisse aus diesem Teil der Rüstungsschlacht zeigen folgendes Bild: Die Fertigung der Karabiner wurde in den letzten 4 Monaten um die Hälfte gesteigert, bei den Maschinengewehren wurde eine besondere Glanzleistung durch die schnelle Anfertigung großer Stückzahlen des neuen schnellschießenden MG. 42 erreicht. Es war trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten möglich, seit 1941 die monatliche Produktion aller Maschinengewehre im Mai um 70 vH. zu steigern. Die Fertigung der leichten Feldhaubitzen konnte 1941 vervierfacht, in den letzten Monaten seit dem totalen Einsatz der Heimat verdoppelt werden. Die Produktion der schwersten Flak wurde seit 1941 um 315 vH. gesteigert. Die Herstellung unserer, dem Feind eindeutig überlegenen schweren Panzerabwehrkanone lief im Jahre 1942 fast vollständig neu an und hat seit dem Februar des Jahres 1943 allein eine Steigerung auf 220 Proz., also auf über das Doppelte, zu verzeichnen. Zusammen mit der mittleren 5-cm-Pak ist die Zahl der monatlich gefertigten Pakgeschütze von 1941 auf heute um 600 Proz. gestiegen.

Aber auch alle anderen Waffengattungen, die leichten und schweren Minenwerfer, die leichte Flak, die mittleren und schwersten Geschütze und auch die Ersatzherstellung von neuen Rohren wurde überall um ein Wesentliches gegenüber dem Jahr 1941 gesteigert.

Die Panzerwaffe

Die Gesamtzahl aller gefertigten Panzer, der leichten und der schweren, wurde vervielfacht. Dabei liegt die Erhöhung der leichten Panzer, früher Panzer I und II und III, nur bei 20 Proz. des monatlichen Durchschnitts des Jahres 1941. Denn es wurde aus begreiflichen Gründen der Hauptwert auf die Steigerung der schweren Panzer, der Sturmgeschütze, des Panzers IV und des Tigers gelegt. Hier sind gerade in den letzten Monaten Ergebnisse erzielt worden, die weit über dem liegen, was auch wir von der Rüstung uns erhoffen konnten. Allein die Steigerung der monatlichen Produktion an schweren Panzern vom Februar dieses Jahres bis zum Mai dieses Jahres beträgt 200 Proz. Noch bedeutender wird diese Leistung, wenn wir feststellen können, daß allein im Mai des Jahres 1943 wir an die Truppen über 1150 Proz. der Durchschnittslieferungen des Jahres 1941 abgeliefert haben.

Wir haben damit allein im Monat Mai mehr schwere Panzer gefertigt, als im gesamten Jahr 1941 zusammengenommen. Die

Rüstung der Luftwaffe

die vom Reichsmarschall Hermann Göring mit aller Energie persönlich geleitet wird, steht diesem Erfolg der Heeresrüstung nicht nach. Hier wurden im letzten Jahr zahlreiche neue Typen entwickelt und bereits voll in die Fertigung genommen. Und trotzdem war im Mai dieses Jahres die Zahl der gefertigten Flugzeuge um ein Vielfaches über dem Durchschnitt des Jahres 1941.

Der Führer hat in einmaliger Anerkennung dieser großartigen Leistung neun Arbeitern und führenden Männern der deutschen Rüstung das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen. Diese Auszeichnungen, die eine außerordentliche Ehrung für die gesamte deutsche Rüstungsindustrie bedeuten, werden heute hier in feierlicher Form vorgenommen.

Der Führer hat mich gleichzeitig beauftragt, allen an diesem gewaltigen Werk Beteiligten für die aufopfernde Arbeit und für die ungeheure Leistung, die sie bis heute vollbracht haben, seinen Dank auszusprechen.

Er vermittelt damit gleichzeitig den der Front an Euch alle und an die Millionen sonstiger Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen, die an diesem Werk gearbeitet und damit zu diesem beispiellosen Erfolg beigetragen haben.

Abschließend stellte Reichsminister Speer fest: Gerade im heutigen Krieg, der mit der Technik so eng verbunden ist, kann die Masse durch bessere Qualität nicht nur ausgeglichen, sondern besiegt werden. Es ist nicht möglich, hier mehr anzugeben, als die Versicherung, daß der in der Welt schon immer führend gewesene deutsche Erfindergeist neue Wege sucht, findet und auch gefunden hat.

Es ist nicht zu vermeiden, daß mit der Herstellung neuer Waffen Zehntausende von Ingenieuren und Arbeitern bekannt werden. Es ist jedoch wohl zu umgehen, daß hierüber gesprochen wird, und es wäre uns allen sehr erwünscht, wenn derartigen Redereien von dem verantwortungsbewußten Volksgenossen auf deutliche Weise Einhalt geboten würde.

Unsere weitverzweigte, in zahllosen großen, mittleren, kleinen und kleinsten Betriebe aufgestellte Industrie hat außer der Möglichkeit einer schnellen Umstellung auf neu entwickelte Waffen und Geräte noch einen wesentlichen Vorteil: Wir sind durch diese Aufteilung verhältnismäßig unempfindlich gegen die Fliegerangriffe auf unsere Industrie, wir haben jede Fertigung in viele einzelne Werke aufteilen müssen, da die Struktur unserer Industrie dies verlangte. Die größte Schwierigkeit, die sich damit zunächst einer großzügigen Fertigung entgegenstellte, wurde damit zu einem heute entscheidenden Vorteil. Für diejenigen Massenfertigungen aber, die auf lange Sicht unveränderlich bleiben, sind neue Mammutwerke entstanden, die an Größe und Leistungsfähigkeit unseren Gegnern überlegen sein dürften.

Wir haben die feste Absicht, im Laufe des Jahres 1943 die erreichten Zahlen des Mai 1943 auf breiter Basis nicht nur zu halten, sondern bis zum nächsten Frühjahr die monatliche Fertigung wiederum wesentlich zu steigern.

In seinen Schlußworten führte Reichsminister Speer aus: Wir werden der Front neue Waffen, neue Panzer, Flugzeuge und U-Boote in einer Zahl zur Verfügung stellen, die es unseren Soldaten mit seiner persönlichen unübertrefflichen Ueberlegenheit als Kämpfer gegen unsere Feinde ermöglicht, diesen Kampf nicht nur zu bestehen, sondern endgültig zu siegen.

Die Front erwartet es von uns, wir werden diese schwere auf uns lastende Verpflichtung erfüllen. Das geloben wir denjenigen, die in diesem Kampf ihr Leben lassen mußten.

Ihr Opfer wird nicht umsonst sein.

Bomben auf Rüstungswerke Gorkis

dnb. Führerhauptquartier, 6. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag bis auf lebhaftere Kämpfe am Kuban-Brückenkopf ruhig. Im Raum nordwestlich Krymskaja wiesen deutsche und rumänische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab.

In der vergangenen Nacht griff ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge erneut Rüstungswerke der Stadt Gorki an der mittleren Wolga an. Es entstanden Großbrände in den Industrieanlagen und Treibstofflagern. Zwei Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

dnb. Berlin, 5. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Schubert, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

rückbare Grundlage und Zielsetzung unserer gesamten Kriegsführung.

Das trifft vor allem für den Ernährungssektor zu. Der ungewöhnlich harte Winter 1941-42 führte zu ungeheuren Getreideauswinterungen, zum Totalverlust der Winter-Oelfrüchte und zu starken Kartoffel- und Gemüse-Einbußen. Deshalb mußten in der Folgezeit rund 1,7 Millionen Tonnen Gerste der Tierfütterung entzogen und zur Brotbeimischung verwendet werden. Außerdem mußten im Herbst 1942 die Fleischrationen zum Ausgleich für starke Ausfälle auf anderen Ernährungsgebieten eine Erhöhung erfahren. Das aber hatte einen starken Eingriff in die Viehbestände zur Folge. Der Anschluß an die Ernte 1943 ist nunmehr gesichert. Auch die Kartoffel- und Gemüseversorgung stellt sich wesentlich günstiger. Es mußte daher möglich gemacht werden, den vorherigen Eingriff in die Viehbestände zur Vermeidung ernster Folgen für spätere Zeit auszugleichen. Hierzu war eine Senkung der Fleichration um 100 gr pro Kopf und Woche unerläßlich. Wir waren in der Lage, dagegen kleine Ausgleiche in der Fett- und Brotzuteilung einzuschalten. Die reichen aber natürlich nicht aus, das Fehlen von 100 gr. Fleich pro Kopf und Woche nach der Eiweißseite hin zu ersetzen. Trotzdem mußten wir uns zu dieser harten Maßnahme entschließen, denn unsere Ernährungspolitik ist auf weite Sicht eingestellt. Ihr oberstes Gesetz heißt, niemals eine Situation heraufbeschwören, die es uns aus Gründen der Ernährung unseres Volkes nicht mehr gestatten würde, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen.

Die Stunde der Vergeltung kommt!

Man darf dabei auch nicht vergessen, daß Millionen ausländischer Arbeiter in den heimischen Produktionsprozeß übergeführt wurden, die essen müssen, um arbeiten zu können, und daß zudem, das sei mit stolzer Befriedigung festgestellt, viele Hunderttausende Männer zu den Fahnen geeilt sind. Das alles drückt natürlich auf den Ernährungssektor, aber es setzt sich auch wieder ins Kriegspotential um. Was das für den Rüstungssektor bedeutet, daß ist Ihnen soeben in verblüffenden Zahlenreihen vor Augen geführt worden.

Wenn wir also in der Heimat Opfer auf uns nehmen müssen, so wissen wir in diesem Kriege wenigstens wofür. Sie scheinen mir aber, was die Ernährung angeht, erträglich zu sein gegenüber den Opfern, die seit Wochen und Monaten schon die Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten fast Nacht für Nacht zu bringen hat. Unsere Feinde greifen sie mit einem brutalen Zynismus in ihrem Hab und Gut und Leben an, um damit ihre Kriegsmoral zu zermürben. Das geben sie auch offen zu. Was sie dabei an deutschen Kulturwerten vernichten, wird ihnen ewig zur Schande gereichen. Wir Deutschen von heute gehören nicht zu der Sorte von Menschen, die bei einem Feind, der auf unsere Vernichtung ausgeht, um Nachsicht betteln. Wir wissen, daß es gegen den britisch-amerikanischen Bombenterror nur ein wirksames Mittel gibt: Gegenterror. Das ganze deutsche Volk ist heute nur von dem einen Gedanken besessen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Es liegt uns fern zu prahlen oder zu drohen. Wir registrieren nur; jede englische Stimme von heute, die im Bombenkrieg gegen deutsche Frauen, Greise und Kinder ein durchaus humanes oder gar christliches Mittel zur Besiegung des deutschen Volkes sieht, wird uns einmal eine willkommene Begründung für unsere Antwort auf diese Schurkereien sein. Das britische Volk hat keine Veranlassung, zu triumphieren. Es wird die Rechnung bezahlen müssen, die hier seine verantwortlichen Männer im Auftrage ihrer jüdischen Einpeitscher und Hetzer durch ihre Blutschuld aufmachen.

Bis dahin müssen wir versuchen, mit den manchmal sehr harten Folgen des britisch-amerikanischen Luftterrors fertig zu werden. In steigendem Umfang werden schon jetzt wieder Angriffe gegen England durch die deutsche Luftwaffe geführt. Die Abschußziffern sind für die RAF. in einem Umfang gestiegen, der nur Anfang sein wird. Trotzdem bleiben die Lasten des Luftkrieges in den betroffenen Gebieten natürlich außerordentlich schwer. Wir tun von Reichsseite aus alles, was nur getan werden kann, um sie zu mildern. Aber vieles davon bleibt noch ungelöst. Mit zusammengebissenen Zähnen müssen wir also im Augenblick dieses Verbrechen über uns ergehen lassen. Es ist ein Teil des Krieges, und wie unser Volk ihn erträgt, davon hängt im größten Umfang der kommende Sieg ab. Wer anderswo über diese oder jene unvermeidliche Begleiterscheinung des Krieges glaubt Klage führen zu müssen, der wende seinen Blick nach Essen, Dortmund, Wuppertal oder den anderen Stätten der Luftkriegsgebiete und erröte vor Scham, daß er seine kriegsbedingten Sorgen und Beschwernisse mit den Leiden der dortigen Bevölkerung im Westen und Nordwesten überhaupt in Vergleichz zu setzen wagt.

Eines Tages aber kommt die Stunde der Vergeltung und zum Dank für ihren heute bewiesenen Heldenmut wird es nach dem Kriege eine Ehrenpflicht des ganzen Volkes sein, ihre Städte und Häuser schöner denn je aufzubauen. Aus den Ruinen wird dann neues Leben blühen, und in den fernsten Zeiten werden Kinder und Kindeskinder von dem tapferen Ausharren ihrer Väter und Mütter sprechen, die durch ihr Heldentum einen Kranz unvergänglichen Ruhmes um die Wappen ihrer stolzen Städte gewunden haben.

U-Boot-Krieg von entscheidender Bedeutung

Wie die Engländer augenblicklich die Waffe des Luftkrieges gegen uns gebrauchen, so wird gegen sie die Waffe des U-Bootkrieges gebraucht. Zwar sind die Folgen des Luftkrieges für jedermann deutlicher sichtbar, dagegen sind die des U-Bootkrieges auf die Dauer verheerender. Sie schlagen tiefere Wunden und sind deshalb von kriegsentscheidender Bedeutung. Was immer auch der Feind heute an Neubauten zustandebringt, unsere Versenkungsziffern kann er damit nicht einholen. Im übrigen gehen Materialien und Arbeitskräfte, die er für Schiffsneubauten einsetzt, seiner anderen Kriegsproduktion verloren. Auch sein Potential ist keineswegs unbegrenzt, was die Zahl der Arbeitskräfte anlangt, die die Grundlage der Kriegsproduktion überhaupt bilden, so kann er die Konkurrenz mit uns nicht aufnehmen. Es liegt in der Natur des Kampfes auf den Weltmeeren, daß er mit wechselnden Chancen vor sich geht. Wir können im Verlaufe dieses Krieges feststellen, daß Perioden größter Erfolge unserer U-Boote von solchen zeitlich begrenzter Rückläufigkeiten ausgelöst werden. Aber der Feind triumphierte noch immer zu früh, wenn er eine solche Entwicklung jeweilig für endgültig ansah. Er hat so oft schon die U-Bootgefahr für überwunden erklärt und ist dann in kurzer Zeit wieder vom krassen Gegenteil überzeugt worden, daß er eigentlich alle Veranlassung hätte, in seinen Prognosen sehr vorsichtig zu sein.

Unsere U-Bootbesatzungen sind sich klar darüber, welchen kriegsentscheidenden Beitrag sie durch ihren Einsatz leisten. Am Ende wird der Zeiger der Waage in diesem Kampf zu unseren vollsten Gunsten ausschlagen.

Im Osten steht die Front fest. Es geht wiederum ein ununterbrochener Strom von neuen Waffen und Mannschaften aus der Heimat nach dem Osten. Es wäre natürlich zu viel von mir verlangt, zu erwarten, daß ich auch nur ein Wort über die demnächstigen Absichten der deutschen Kriegsführung im Osten verlautbaren könnte. Unsere Führung wird sich auch nicht durch noch so prahlerische Ankündigungen des Feindes aus ihrem beharrlichen Schweigen herauslocken lassen. Nur das eine wissen wir: Das deutsche Volk kann vollauf beruhigt sein. Seine riesigen Anstrengungen im Zeichen des totalen Krieges sind nicht umsonst gewesen. Sie werden eines Tages zum Einsatz kommen, wann und wo, darüber mögen sich unsere Feinde sich ihre Köpfe zerbrechen. Man spricht heute von der Invasion in Europa, als wäre das die selbstverständlichste Sache der Welt. Die Juden vor allem wollen die Invasion vermutlich, weil sie ausnahmsweise nicht dabei sein, sondern sie nur mit ihren Schlachtgesängen begleiten werden. Der englische und amerikanische Soldat werden eine blutige Zeche bezahlen müssen. Unsere Wehrmacht ist zu ihrem Empfang bereit. Dünkirchen und Dieppe stehen hier als warnende Vorzeichen vor einer britisch-amerikanischen Invasionsabsicht. Unsere Feinde hätten keinen anderen Grund, uns mit Krieg zu überziehen, als den, damit die letzte Bastion gegen ihre heimtückischen jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Absichten zu Fall zu bringen. Sie beherrschen weite und reiche Imperien, aber sie haben sich als unfähig erwiesen, sie zu organisieren und ihren Völkern dienstbar zu machen. Sie greifen nach dem Mittel des Krieges, um die armen Völker zu unterjochen und ihnen das wenige, was sie besitzen, noch zu nehmen. Es handelt sich hier um ein kriminelles Weltkomplott und entweder wird es von uns zerschlagen oder die arbeitende und schaffende Menschheit geht daran zugrunde. Es nützt der gegnerischen Koalition auch gar nichts, wenn sie heute eine äußere Angleichung ihrer Anschauungen vorzutäuschen versucht. Mag sein, daß der eine oder der andere das Judenproblem nicht in seiner Tiefe verstehen kann, aber das darf uns nicht beirren, die gänzliche Ausschaltung des Judentums aus Europa ist keine Frage der Moral, sondern eine Frage der Sicherheit der Staaten.

Wie wir diesen gefährlichsten Feind der Welt im Innern zu Fall gebracht haben, so werden wir seine Macht, die uns nun von außen bedroht, stürzen. Wer am Sieg zweifeln sollte, verdient nicht, daß er zu unserer Gemeinschaft gehört. Wer auf das Wort des Feindes achtet, ist ein Verräter an unserer Sache. Wer die deutsche Kampfkraft durch Weitertragen feindlicher Gerüchte schwächt, versündigt sich damit am Opfersinn unseres Volkes, der vom Heldentod von hunderttausenden gefallener Soldaten umflort ist. Gegen Gerücht und Geschwätz erhebt sich die harte Wirklichkeit dieses Krieges. Diese wird von der Kraft der Waffen und der Kraft der Herzen bestimmt. Das deutsche Volk besitzt diese in überreichem Maße. Es muß sie nur gebrauchen. An seiner Seite stehen tapfere und treue Bundesgenossen, die Völker der Achse, die gleich wie um ihr Leben kämpfen. Fast ganz Europa arbeitet im Dienste unserer Kriegführung. Es wird auch einmal in den Genuß der Früchte unseres gemeinsamen Kampfes und Fleißes kommen. Wenn Deutschland einig ist und außerdem noch nach dem Rhythmus seiner revolutionären sozialistischen Anschauung marschiert, dann ist es unschlagbar. Dafür bürgt vor allem aber die mitreißende Kraft der Persönlichkeit des Führers. Deutschland steht mit seinen Verbündeten dem infernalischsten Komplott gegen die Freiheit der Menschen gegenüber, das die Geschichte kennt. Wir brauchen seine Drohung nicht zu fürchten. Mit erhobenem Haupt schreiten wir ihr entgegen. Sie wird unter den Streichen des deutschen Schwertes fallen, wie oft sie auch bis zu ihrem Sturz wiederholt werden müssen. Man hat das deutsche Volk zur Verteidigung seines Lebens gezwungen. Es wird kämpfen, wo immer sich eine Gelegenheit dazu bietet. Am Ende dieses Kampfes steht unser Sieg. Unsere Feinde wollen es nicht glauben. Wir werden es ihnen beweisen.

Dank und Anerkennung der Front

Ritterkreuz- und Eichenlaubträger überreichen die Ritterkreuze zum Kriegsverdienstkreuz

Bei der Auszeichnung der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes besonders geehrten deutschen Rüstungsarbeiter und führenden Männer der deutschen Rüstung hielt Oberbürgermeister Liebel folgende Ansprache:

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes wurde im Verlauf dieses Krieges bisher nur sehr selten verliehen. Bis jetzt sind erst neun Deutsche damit ausgezeichnet worden. Die Ihnen soeben vom Reichsminister Speer bekanntgegebenen gewaltigen Erfolge der deutschen Rüstung haben den Führer veranlaßt, erstmals eine größere Anzahl von Ritterkreuzen des Kriegsverdienstkreuzes für überragende Verdienste von entscheidender Auswirkung für die Durchführung der Kriegsaufgaben zu verleihen.

Als ersten deutschen Wirtschaftsführer hat der Führer vor kurzem dem um die Sicherung der Grundlagen der deutschen Rüstung im höchsten Maße verdienten Generaldirektor Staatsrat Paul Pleiger als 7. Deutschen das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen. Die ungeheuren Verdienste der Organisation Todt sind vom Führer besonders gewürdigt und anerkannt worden durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes an den Leiter der OT-Zentrale Ministerialdirektor Dorsch und den Einsatzgruppenleiter der OT. im Abschnitt Rußland-Süd Professor Walter Brugmann.

Auf den gemeinsamen Vorschlag von Reichsmarschall Hermann Göring und Reichsminister Albert Speer hat der Führer in Anerkennung außergewöhnlich hervorragender Leistungen im Dienste des deutschen Volkes den heute hier zur Entgegennahme ihrer hohen Auszeichnung anwesenden fünf Arbeitern der deutschen Rüstung und der OT., sowie weiteren vier führenden Männern der deutschen Rüstung das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen.

Zu ihrer besonderen Ehrung und als äußeres Zeichen des Dankes der kämpfenden Front an die schaffende Heimat, sowie der kameradschaftlichen Verbundenheit zwischen Frontsoldaten, OT.-Männern und Rüstungsschaffenden hat der Führer angeordnet, daß die Ueberreichung der hohen Auszeichnung im Rahmen der heutigen Kundgebung durch hervorragende Frontkämpfer erfolgen soll, die Träger der höchsten deutschen Kriegsauszeichnungen sind.

Der um die Entwicklung und die rasche Sicherung der Serienanfertigung schwerer Panzer hochverdiente langjährige Schlosser, Panzerarbeiter und nunmehrige Betriebsleiter in der Panzerfertigung eines großen deutschen Rüstungswerkes Albin Sawatzki erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Inspekteur der Panzertruppen Generaloberst Guderian.

Der um die Entwicklungsarbeiten und die Herstellung und Erzeugung hervorragender Qualitätsstähle für Rüstungszwecke aller Art in außergewöhnlichem Maße verdiente, hervorragend tüchtige und bewährte Rüstungsarbeiter, Obermeister Johannes Hullmeyer erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Sepp Dietrich.

Der im OT-Fronteinsatz in West und Ost auch in schwierigsten Lagen, im feindlichen Feuer, vor allem im Kampf gegen die Sowjets sich höchste bewährte, seine OT.-Männer in ständiger, unermüdlicher, restloser Einsatzbereitschaft als leuchtendes Vorbild zu immer neuen Leistungen, entscheidender Tat und aufopfernden Einsatz bis zum letzten mitreißende Kameradschaftsführer OT.-Frontarbeiter Josef Hinkerohe erhält als 9. Deutscher das Ritterkreuz mit Schwertern aus der Hand des Trägers des Eichenlaubs des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz Generalleutnant Scherer.

Der vor einem Jahrzehnt als einfacher Soldat in ein führendes deutsches Flugzeugwerk eingetretene und um die Entwicklung der besten deutschen

(Schluß siehe Seite 3)

Verwirklichung des deutschen Volksrechts

Der Reichsjustizminister in der Westmark — Eine Großkundgebung in Neustadt

Neustadt a. d. Weinstr. Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach, wie schon kurz berichtet, am Freitag nachmittag in Neustadt vor Vertretern der Partei, den Vertretern der Justizbehörden und den Mitgliedern des NS.-Rechtswahrerbundes, über aktuelle Fragen der Rechtspflege.

Gaupropagandaleiter Siesing richtete einen Gruß und Dankesworte an den Reichsminister und wies darauf hin, daß das Problem Recht und Gerechtigkeit uns besonders am Herzen liege, denn es gehe darum, an Stelle des kalten und sachlichen Paragraphen die soziale Gemeinschaft des Volkes zu setzen. Reichsminister Dr. Thierack sprach einleitend davon, daß bisher alle Probleme, die mit dem deutschen Recht und der deutschen Rechtsfrage zusammenhängen, ängstlich vom Volk ferngehalten worden sind. Das sei um so erstaunlicher, als das deutsche Volk ein brennendes Interesse an seinem Recht und seiner Rechtspflege habe. Man sei davon ausgegangen, daß das Recht allein eine Angelegenheit gelehrter rechtskundiger Leute sei. „Ich bin völlig anderer Ansicht", betonte der Minister. „Das alte deutsche Recht erwuchs aus dem Volk und wurde gehandhabt von Männern aus dem Volke, bis es im 14. bis 15. Jahrhundert zu einem großen Teil von dem fremden Recht verdrängt wurde, das nur von rechtgelehrten Beamten, die vom Volk nicht verstanden wurden, angewandt werden konnte. Aus diesen Zeiten rührt die völlige Entfremdung des deutschen Volkes von seinem Recht her, unter deren Auswirkungen wir noch heute leiden. Seitdem geht der Kampf des deutschen Volkes um sein arteigenes, aus seinem Rechtsbewußtsein geschöpftes ihm verständliches Recht. Vieles ist seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus erreicht worden. Das neue deutsche Recht kann sich aber nur organisch entwickeln, der Kampf ist daher noch nicht beendet."

Der Führer hat klar erkannt, daß die deutsche Rechtspflege noch nicht die reinigende Kraft entfaltete, die eine gute Rechtspflege im Volkskörper entfalten kann und muß. Daher gab er, Dr. Thierack, am 20. August 1942 den Befehl zum Aufbau einer starken Rechtspflege. Die Wahl dieses Zeitpunktes zeigt, so betonte der Minister, welche Bedeutung der Führer einer starken Rechtspflege gerade im Kriege beimißt. „Das deutsche Volk ist zu den größten Leistungen fähig, wenn Gerechtigkeit die Grundlage seines Lebens ist. Mit der Wahrung der Gerechtigkeit ist die deutsche Rechtspflege ein Garant für die Geschlossenheit der inneren Front. Der Rechtskampf, den wir im Innern um den Aufbau einer wahren nationalsozialistischen Rechtspflege gegen die starken Ueberreste volksfremden Rechtsdenkens führen, ist ein Teil des Kampfes, der die Ewigkeit des Reiches begründen soll."

Der Minister hob hervor, daß im Gegensatz zu früheren Tendenzen, im Mittelpunkt seiner Aufbauarbeit der deutsche Rechtswahrer stehe. „Nicht an unserem Recht, sondern bei denen, die es handhaben, müssen wir ansetzen." Ein guter Richter, der Nationalsozialist ist, wird auch mit schlechten Gesetzen ein gutes Urteil fällen. Ein schlechter Richter aber auch mit guten Gesetzen nicht."

Der Minister befaßte sich dann mit dem Richter, der für den Volksgenossen die Verkörperung der Rechtspflege schlechthin sei. Es sei für uns selbstverständlich, daß der Führer unser oberster Gerichtsherr und oberster Richter sei. Wenn er einen Deutschen mit dem Richteramt belehne, so sei dieser daher ihm gegenüber verantwortlich. In dem Amt des Richters verkörpere sich ein Teil der Staatsführung. Innere und äußere Haltung des Richters müsse dieser Stellung entsprechen.

Der Minister ging dann auf seinen Plan, in einfacheren Rechtssachen die Rechtsprechung wieder dem nicht rechtsgelehrten Volksgenossen zu übertragen. Beleidigungen, Hausfriedensbruch, Nachbarrechtsstreitigkeiten und ähnliches können von der Dorfgemeinschaft oder von der Stadtgemeinschaft selbst geordnet werden. Dazu bedarf es nicht einer Justiz. Dieser Dorfrichter oder Stadtrichter soll kein Gesetz in die Hand bekommen, sondern aus seinem Rechtsempfinden heraus die Parteien zueinander führen, oder die Entscheidung fällen. Der Minister hob hervor, daß dieser Plan nur schrittweise verwirklicht werden kann. Als besonders bemerkenswerte Folge betonte er, daß durch diese Rechtsprechung des Volkes die Selbständigkeit des Dorfes wieder gehoben wird.

Dr. Thierack ging auf das Problem der Asozialen ein, das im Kriege, in dem die Besten fielen, während die Asozialen erhalten blieben, besonders stark in den Vordergrund trete. Er habe es durchgesetzt, daß derartige minderwertige Menschen zu den gefährlichsten Arbeiten herangezogen werden, bei denen sie wenigstens noch etwas für die Volksgemeinschaft leisten. Der Minister befaßte sich dann mit den Aufgaben der Strafrechtspflege im Kriege. Oberster Grundsatz müsse der Schutz der Volksgemeinschaft sein. Wer die Gemeinschaft des Volkes und die aus ihr erwachsenden Kräfte störe, schädige oder zersetze, den werde die deutsche Rechtspflege unnachsichtig zur Verantwortung ziehen und, wenn es sein müsse, vernichten. Jeder anständige deutsche Volksgenosse solle diesen Schutz fühlen, aber jeder Anständige solle auch wissen, daß die deutsche Rechtspflege zuschlage. Letzteres gelte erst recht für die Millionen fremder Volksangehöriger, die sich bei uns im Arbeitseinsatz befinden. Wenn wir von allen Volksgenossen einen Beitrag zum Sieg verlangen, dann können und dürfen sie erwarten, daß auch alle an den Schwierigkeiten und Lasten, die dieser Krieg mit sich bringt, gleichmäßig teilnehmen.

Ueber die Aufgaben der zivilen Rechtspflege führte der Minister an, daß auch sie den Kriegserfordernissen entsprechen müsse. Wenn heute noch Volksgenossen, die sich um kleinlicher Dinge willen bemüßigt fühlen, zum Richter zu laufen, so meine er, daß die Justiz heute Wichtigeres zu tun habe, als einem solchen Menschen eine private Genugtuung zu verschaffen. Daher sei die Bestimmung getroffen worden, daß der Richter nur solche Strafsachen entscheide, deren Entscheidung er für kriegswichtig halte. Es werde dafür Sorge getragen werden, daß das Recht und das Rechtsgefühl des deutschen Volkes nicht darunter leide.

Der Minister schloß mit den Worten: „Aus dem unbeugsamen Gefühl, daß uns Unrecht angetan werden soll, erwachsen jene ungeheuren seelischen Kräfte, die uns nach des Führers Worten den Sieg verbürgen, weil bei uns die größere Energie, die größere Ausdauer und die größere Zähigkeit ist!"

Oertliche Kämpfe im Osten

dnb **Führerhauptquartier**, 5. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag bis auf örtliche Kampftätigkeit ruhig. Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht ein bedeutendes sowjetisches Rüstungswerk an der mittleren Wolga an. Zahlreiche Bombentreffer in den großen Werkhallen und nachfolgende Flächenbrände wurden beobachtet.

Heute früh versenkten schnelle Kampfflugzeuge im nördlichen Eismeer zwei Handelsschiffe mit zusammen 6000 BRT. Begleitende Jäger schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 22 Sowjetflugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Die Hafenanlagen von Algier wurden in der Nacht zum 5. Juni bombardiert.

Bei einem Angriff feindlicher Jagdflieger gegen Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine vor der niederländischen Küste schossen diese zwei feindliche Flugzeuge ab.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge bekämpfte gestern die Hafen- und Fabrikanlagen der südenglischen Küstenstadt Eastbourne. In der letzten Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge kriegswichtige Einzelziele in West-, Mittel- und Südengland an. Von diesen Unternehmungen kehrten zwei deutsche Flugzeuge nicht zurück.

Militärrevolte in Argentinien

dnb. Vigo, 6. Juni. Nach Meldungen aus Buenos Aires ist in Argentinien unter Führung des Generals Rawson und des bisherigen Kriegsministers Ramirez eine Militärrevolte ausgebrochen. Der Staatspräsident Castillo hat sich mit den engsten Mitarbeitern seines Kabinetts auf ein Kriegsschiff der argentinischen Flotte begeben, von wo er den Widerstand leistet.

Der Präsident von Argentinien, Castillo, hat von Bord des Kriegsschiffes, von dem aus er den Widerstand gegen die Revolutionäre leitet, eine Botschaft an das Oberste Gericht erlassen, in der er darauf hinwies, daß die an Bord des Flaggschiffes befindliche Regierung die einzige legale Autorität darstelle.

Die Marine und die Luftwaffe haben sich, wie englische und nordamerikanische Agenturen melden, zu dem Führer der Aufständischen, General Rawson, bekannt. Rawson hat den Ausnahmezustand verhängt. Der Gouverneur von Buenos Aires wurde verhaftet.

Bunte Chronik des Tages

Einbruch in ein Konfektionsgeschäft

Neunkirchen. Die Kriminalpolizeistelle Saarbrücken teilt mit: In Neunkirchen wurde in der Nacht zum 3. Juni von unbekannten Tätern die Schaufensterscheibe eines Konfektionsgeschäftes eingeschlagen und aus der Auslage entwendet: Ein Burschenanzug, grau (mittel) Fischgrät mit einem feinen roten Nadelstreifen, einreihig, drei Knöpfe, Größe 42, ein Burschenanzug, mausgrau mit einem hellgrauen Nadelstreifen, einreihig, drei Knöpfe, Größe 44, ein Herrenanzug, dunkelgrau mit einem weißen und zwei schmalen blauen Nadelstreifen, einreihig, drei Knöpfe (ohne Weste), Größe 48 und ein Herrenanzug, hellgrau meliert mit dreimal zwei nebeneinanderliegenden weißen Nadelstreifen und einem etwas größeren Abstand folgend zwei blaue Nadelstreifen (ohne Weste), Größe 48, entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen über Wahrnehmungen, die sich auf Täter oder Diebesgut beziehen, die auch auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizeistelle Saarbrücken oder Außenkommissariat Neunkirchen.

Spiele nicht mit Schießgewehr

Trier. Am 20. Oktober 1942 veranstaltete ein 41jähriger Mann aus [illegible] mit einem Bekannten ein kleines Wettschießen mit einem Flobert. Man schoß im Orte in der Richtung nach dem Moselufer auf [illegible], die man auf einem Pfahl aufgestellt hatte. Beim zweiten Schuß des 41jährigen, der sein Ziel verfehlte, schrie plötzlich ein Mädchen, das auf einem Wagen am Ufer gespielt hatte, auf. Es war von der fehlgegangenen Kugel so schwer verletzt worden, daß es erst nach längerer Krankenhausbehandlung wiederhergestellt wurde. Der leichtsinnige Schütze hatte sich nun wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Amtsgericht Trier zu verantworten. In der Verhandlung konnte nach den eigenen Einlassungen des Angeklagten einwandfrei festgestellt werden, daß der unglückliche Schuß nur von ihm herrühren konnte. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 200 RM., ersatzweise einem Monat Gefängnis.

Vogelnest im Rockärmel

Hamm (Westf.). Einen eigenartigen Platz zum Nestbau wählte ein Vogelpaar in Raethen bei Hamm. Es benutzte den Rockärmel einer von einem Waldarbeiter am Arbeitsplatz vergessenen Jacke, um für sich und seinen Nachwuchs eine Heimstätte zu schaffen, die ihm dann auch von dem Besitzer der Jacke gern überlassen wurde.

Vom Spiel in den Tod

Hellenthal. Auf dem Platz eines Sägewerkes zwischen Hellenthal und Reifferscheid vergnügten sich mehrere Knaben beim Spiel. Dabei versuchte ein Junge im Alter von 10 Jahren, einen Stapel Bretter zu erklettern. Als der Junge auf ein seitlich vorstehendes Brett trat, schlug der Stapel um und begrub mit seinen Brettern den Jungen unter sich. Dieser erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mit der Koksgabel auf den Kameraden eingestochen

Grünstadt. Ein Heizer war in einem größeren Handwerksbetrieb mit Koksabladen beschäftigt und ein Arbeitskamerad hatte ihm zu helfen. Dieser aber schaffte dem Heizer nicht schnell genug. Der Heizer geriet in Wut und stach mit der Koksgabel auf den Arbeitskameraden ein, so daß dieser eine nicht unerhebliche Stichwunde am Oberschenkel davontrug. Der Jähzornige wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, die jedoch auf Einspruch in eine hohe Geldstrafe umgewandelt wurde. Das Gericht berücksichtigte, daß eine Affekthandlung vorgelegen habe, hervorgerufen durch die schlechte Arbeit des Mitarbeiters.

Durch Ahnenforschung die Schwester aufgefunden

Arnstadt. Durch Ahnenforschung hat ein Einwohner im Arnstädter Kreise nach 38 Jahren seine Schwester gefunden. Seine Eltern lebten in Südtirol, der Vater stammte aus Manzerberg, die Mutter war aus Oesterreich. Die Kinder kamen, da die Mutter starb, früh in Pflege. 1904 kam der Sohn hierher zurück, die Schwester blieb bei den Pflegeeltern. Seitlerth, so ist sein Name, jetzt selbst Vater von zwei Töchtern, erhielt nun in Ergänzung fehlender Angaben für seine Ahnentafel vom italienischen Konsulat die Mitteilung, daß er noch eine Schwester habe, die inzwischen nach Deutschland zurückgekehrt ist.

Japanischer Sika-Hirsch im Sauerland

Arnsberg. Vor fünf Jahren wurde im Arnsberger Wald ein eingeführter japanischer Sika-Hirsch als Versuchstier eingesetzt. Er hat sich den klimatischen Verhältnissen gut angepaßt. Aehnliches gilt auch vom sardinischen Wildschaf, das sich in seiner neuen Heimat, den sauerländischen Bergwäldern, sehr wohl zu fühlen scheint.

Mit dem Kopf gegen die Unterführung

Salzkotten. Auf einem mit Möbeln hochbeladenen Lastwagen stand ein Sofa, auf dem drei Mann saßen. Beim Durchfahren einer Unterführung bei Salzkotten (Westf.) schlugen die Männer mit den Hinterköpfen an die Betondecke der Unterführung. Einer war sofort tot, die beiden anderen schweben in Lebensgefahr.

Wink mit der Bratpfanne

Paris. Bis auf den heutigen Tag hat sich in der kleinen Stadt Dax in Südfrankreich (zwischen Bordeaux und den Pyrenäen) ein merkwürdiger Heiratsbrauch erhalten. Naht sich ein junger Mann auf Freiersfüßen einer mit heiratsfähigen Töchtern gesegneten Familie, so hat er vor allem auf die Bratpfanne zu achten. Hängt sie in der Küche mit der Unterseite zur Tür, so weiß der Jüngling gleich, daß seine ferneren Bemühungen von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt sind. Dreht sie ihm aber die Innenseite zu, so sieht man seinen Bestrebungen mit Wohlwollen entgegen. Sollte sich aber der Familienrat oder auch die Auserkorene im Lauf der Zeit dennoch zu der Ansicht durchringen, er sei vielleicht doch nicht der richtige Ehemann, so wird als Nachtisch zu einer Mahlzeit, bei der er eingeladen ist, eine Schale Nüsse serviert — und er kann sich als ausgebootet betrachten.

Japan nahm Abschied von Großadmiral Yamamoto

dnb. **Tokio**, 5. Juni. Das japanische Volk hat am Sonnabend von Großadmiral Yamamoto, der als Oberbefehlshaber der japanischen Kriegsmarine vor wenigen Wochen mitten im Kampfgebiet des Pazifik den Heldentod fand, in feierlicher Form Abschied genommen.

Nach altüberlieferten schintoistischen Riten begannen am Sonnabend früh um 7 Uhr die Vorbereitungen für die Überführung der sterblichen Überreste Yamamotos zu dem im Stadtzentrum gelegenen Hibiyapark, wo man den Staatsakt vorbereitet hatte. In alten Hofgewändern verrichteten der Oberzeremonienmeister Admiral Schiozawa und die Schinto-Priester mit den Angehörigen und Verwandten Yamamotos ihre Gebete. Dann setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Der Sarg war auf einer Geschützlafette aufgebahrt, die von Marinesoldaten gezogen wurde. Hohe Offiziere sowie die Verwandten folgten. Die Ehrenwache unter Führung von General Doihara schloß sich an. Über dem Hibiyapark, der in würdiger, feierlicher Weise für den Staatsakt ausgeschmückt war, lag beim Eintreffen des Trauerzuges tiefstes Schweigen.

Am Eingang zu der Tempelanlage sah man zu beiden Seiten Ehreneinheiten der kaiserlichen Garde, der Marine und der Armee. Unter großen Zelten zur Rechten und zur Linken vor dem Tempel hatten die Vertreter des Kaiserhauses, Ministerpräsident Tojo und das gesamte Kabinett, die Spitzen der japanischen Wehrmacht und zahlreiche führende Persönlichkeiten Japans Platz genommen. Auch das Diplomatische Korps, die Wehrattachés und Vertreter der in- und ausländischen Presse hatten sich eingefunden. Neunzehnmal ertönte der Trauersalut, als die sterbliche Hülle des Großadmirals an der Trauerstätte eintraf. In feierlicher Weise wurde der Sarg im Schinto-Tempel aufgebahrt. Zu beiden Seiten sah man die vom Tenno und der Kaiserin dargebrachten heiligen Zweige, zahllose Kränze und die vielen Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen, darunter das dem Großadmiral vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern. Dem nach japanischen Begriffen nunmehr Gott gewordenen Großadmiral wurden jetzt von den Schinto-Priestern zahlreiche Gaben dargebracht, wie Reis, Früchte, Kuchen, Stoffe und Wein. Oberzeremonienmeister Admiral Schiozawa trat vor den Tempel und hielt die Totenansprache. Der kaiserliche Kämmerer und die Abgesandten der Kaiserin, der Kaisermutter und der Mitglieder des Kaiserhauses ehrten den Toten. Dann trat der älteste Sohn des Großadmirals vor den Tempel und verrichtete seine letzten Gebete. Ihm schlossen sich die engsten Angehörigen und Verwandten an. Die Kapelle der kaiserlichen Ehrenwache spielte leise den berühmten Trauermarsch Japans „Umiyukaba". Es ist der Marsch der gefallenen Seehelden, die ihr Leben für die Sache des Tenno gaben. Nun nahm Ministerpräsident Tojo Abschied von Großadmiral Yamamoto. Im gleichen Augenblick ruhte in ganz Japan für eine Minute der Verkehr, während sich das gesamte Volk in tiefer Ehrfurcht vor dem Toten verneigte. Die Flotte hißte Halbmast, und die Offiziere und Mannschaften grüßten zum letztenmal ihren gefallenen Oberkommandierenden.

Nach dieser offiziellen Feier war der Bevölkerung, die sich zu Zehntausenden in der Umgebung des Hibiyaparks eingefunden hatten, mehrere Stunden lang Gelegenheit gegeben, am Sarge Yamamotos vorbeizuschreiten.

In den Nachmittagsstunden erfolgte auf dem Militärfriedhof in Tama, einem Vorort Tokios, in schlichter Feier die Beisetzung der sterblichen Überreste des Großadmirals an der Seite des großen Marinehelden Admiral Togo.

(Schluß von Seite 2)

Jäger und Zerstörer der deutschen Luftwaffe hochverdiente, als einer der tüchtigsten Fachleute der deutschen Flugzeugfertigung an verantwortlicher Stelle hervorragend bewährte Karl Schmid erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Generalmajor Galland.

Der beim Bau und der Inbetriebnahme zahlreicher neuer deutscher Treibstoffwerke immer wieder an maßgebender Stelle eingesetzt gewesene und ob seiner ungewöhnlich hohen technischen Kenntnisse und seiner außergewöhnlichen Tatkraft besonders geschätzte und überall hervorragend bewährte Obermeister Christian Davidshöfer erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Korvettenkapitän Liebe.

Der um die deutsche Rüstung hochverdiente Leiter des Hauptausschusses Panzerwagen und -Zugmaschinen beim Reichsminister für Bewaffnung und Munition und Stellvertretende Vorsitzende im „Hauptring Eisenerzeugung" und in der „Reichsvereinigung Eisen", dem neben seinen vielfachen sonstigen hervorragenden Verdiensten als Pionier der jungen deutschen Wirtschaftsführung in erster Linie die innerhalb kürzester Frist erreichte [illegible] in der Steigerung der Panzerfertigung zu danken ist, Direktor Dr. Ing. Walter Rohland, erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des als Gefreiter der Panzerwaffe mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten jetzigen Leutnants der Panzerwaffe [illegible].

Der um die Steigerung der deutschen Erzeugung von Mineralöl, Leichtmetall, Buna, Stickstoff, Pulver und Sprengstoff und um die Forschung und Entwicklung zur Schaffung neuer und Verbesserung vorhandener industrieller Rohstoffe als Generalbevollmächtigter für Sonderfragen der chemischen Erzeugung im Vierjahresplan und Leiter des Reichsamtes für Wirtschaftsausbau aufs höchste verdiente Professor Karl Krauch erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz Oberfeldwebel Schönfeld.

Der seit Jahren um die deutsche Luftrüstung auf allen Gebieten im höchsten Maß verdiente, für die auf dem Gebiet der deutschen Luftrüstung erzielten entscheidenden fabrikatorischen Fortschritte und die Einführung neuer Fertigungsmethoden und den dadurch außergewöhnlich erhöhten Ausstoß im Flugmotorenbau verantwortliche Stellvertretende Vorsitzende des Industrierates des Reichsmarschalls und Leiter des Sonderreferates Maschinen und Werkzeuge beim Reichsminister für Bewaffnung und Munition Direktor Dr. Werner erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz Feldwebel der Luftwaffe Günter Freund.

Der Chef des Technischen Amtes des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, dessen ungeheure Tatkraft, Energie und zielbewußter unermüdlicher und rastloser Arbeit die gewaltigen Erfolge der deutschen Rüstung vor allem mit zu danken sind, Hauptdienstleiter Karl Otto Saur erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz Obertruppführer der Waffen-SS Seitz.

Aus der Kreisstadt

Saarlautern, den 7. Juni 1943

Wer hat seine Spende noch nicht abgeliefert?

Das deutsche Volk ist bereits in den ersten Tagen der Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943 in seiner großen Mehrheit dem Aufruf des Reichswirtschaftsministers zur Beteiligung an dieser Sammelaktion gefolgt. Aus vielen Ortsgruppen- und Kreisen der NSDAP. wird eine nahezu hundertprozentige Beteiligung der Haushaltungen gemeldet, so daß die Annahmestellen ihre Tätigkeit einstellen konnten. In anderen Kreisen und Ortsgruppen warten die ehrenamtlichen Helfer der Partei noch auf die Spenden der Säumigen. In jeder Haushaltung sind entbehrliche Altspinnstoffe (Lumpen), Kleidungsstücke, Wäsche und altes Schuhwerk. Wer nicht selbst zur Annahmestelle kommen kann, gebe seine Spende dem Blockleiter der Partei mit oder bitte die Annahmestelle um Abholung.

Die Spinnstoff- und Schuhsammlung dauert noch bis zum Sonnabend, dem 12. Juni. Jede Haushaltung hat also noch Gelegenheit, ihre Spende herauszusuchen und abzuliefern. Niemand darf sich ausschließen! Die Spinnstoff- und Schuhsammlung muß ein neuer Beweis für den restlosen Einsatz der gesamten Heimat im totalen Krieg sein.

Röntgenuntersuchung in den Stadtteilen

Die Untersuchung in Saarlautern 1 ist abgeschlossen. Bisher wegen Krankheit, Abwesenheit usw. Verhinderte haben in den nächsten Tagen noch eine günstige Gelegenheit zur Untersuchung in Saarlautern 4, Saarlautern 2, und Saarlautern 5 und zwar: In Saarlautern 4 (Lisdorf) Knabenschule am Montag, dem 7. Juni 8—10.30 Uhr Frauen; 11.45—12.30 Uhr Männer; 14—17.15 Uhr Frauen; 17.15—18.45 Uhr Männer.

In Saarlautern 5, Gasthaus Bonnet am Dienstag, dem 8. Juni 14—17.10 Uhr Frauen; 17.45—18.30 Uhr Männer.

In Saarlautern 2, Rudolf-Heß-Schule am Mittwoch, dem 9. Juni 8—9.30 Uhr Frauen; 14—18 Uhr Frauen; 18 bis 19 Uhr Männer; am Donnerstag, dem 10. Juni 8—10.30 Uhr Frauen; 14—18 Uhr Frauen; 18—19 Uhr Männer; am Freitag, dem 11. Juni 8—9 Uhr Männer; 9—10 Uhr Frauen; 14—17 Uhr Frauen und 17—18 Uhr Männer.

Landvolk, das geht Dich an!

Die Gaufilmstelle zeigt im Rahmen ihres Spielprogramms einen Sonderfilm „Verstärkte Schweinehaltung" auf den wir das Landvolk hiermit besonders hinweisen. Der Film gelangt im Kreise Saarlautern in folgenden Orten zur Vorführung: 9. Juni in Hemmersdorf; 10. Juni in Siersburg; 11. Juni in Rehlingen; 12. Juni in Gisingen; 13. Juni in Wallerfangen; 14. Juni in Altforweiler; 15. Juni in Berus; 16. Juni in Ueberherrn; 17. Juni in Differten; 18. Juni in Werbeln; 19. Juni in Derlen; 10. Juni in Schwarzenholz; 21. Juni in Reisbach; 22. Juni in Falscheid und 23. Juni in Limbach.

Die neuen Rationen und die Gaststätten

Die Festsetzung der wöchentlichen Fleischration auf zweihundertfünfzig Gramm stellt die Gaststätten und Beherbergungsbetriebe vor die Aufgabe, ihre Küchen der neuen Versorgungslage anzupassen. Wie der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe, Mentberger, mitteilt, wird jedoch nicht beabsichtigt, die Anordnung der Speisekarte zu ändern. Im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsbehörden soll den Gaststätten auch weiterhin die Befugnis bleiben, Fleischgerichte zu hundert Gramm abzugeben. Das ist für manche Gerichte erforderlich und kommt den Wünschen jener Gäste entgegen, die lieber seltener, dafür etwas ausgiebiger Fleisch essen möchten. Die schon oft erhobene Forderung, daß auf der Speisekarte die Fünfzig-Gramm-Gerichte das Bild bestimmen müßten, wird sich jedoch nun unter dem Druck der Verhältnisse stärker durchsetzen. Während die Gaststätte Hundert-Gramm-Gerichte liefern kann, muß sie alles daransetzen, den Wünschen der Gäste nach Fünfzig-Gramm-Gerichten zu entsprechen.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe benutzt diese Gelegenheit, um an die Vorschriften über die Abgabe von Fettmarken zu erinnern und darauf hinzuweisen, daß sie streng beachtet werden müßten. Die Bestimmung, daß für ein Gedeck in der Regel nicht mehr als fünfzehn Gramm Fettmarken und nur in seltenen Ausnahmefällen zwanzig Gramm gefordert werden dürften, sei im Laufe der Zeit mehr und mehr vergessen worden. Mit Fett müsse äußerst sparsam gewirtschaftet werden; die Vorteile der Zubereitung in größeren Mengen seien in sorgfältiger Weise auszunützen und müßten dem Gast zugute kommen. Voraussichtlich werde sich die Nachfrage nach Speisen, die gegen ganz geringe Abgabe von Fettmarken geliefert werden, erheblich steigern, zumal da die Fettration um fünfzig Gramm je Versorgungsperiode erhöht worden sei. Es wird den Gaststätten deshalb dringend empfohlen, auf jeder Speisekarte künftig täglich neben dem Stammgericht ein sorgfältig zubereitetes und ausreichend bemessenes Gericht zu halten, das gegen Abgabe von nicht mehr als fünf Gramm Fett — und allenfalls noch etwas Brot oder Nährmittel, soweit dem der Erlaß des Reichsernährungsministers vom 17. April 1942 nicht entgegensteht — gereicht wird und das in genügenden Mengen vorhanden sein soll. Dieses Gericht müsse zusammen mit dem Stammgericht den Rückhalt der Verpflegung bieten. Auch das markenfreie Gericht müsse noch mehr gepflegt werden. Durch Verwendung von ausländischen Gemüsearten, Artischocken, Fenchel usw., durch Verwendung von Wildgemüsen unter Zusatz deutscher Gewürze werde sich manches herstellen lassen, was zur Sättigung des Gastes beitrage. Auch sei es im vierten Kriegsjahr eine durchaus angebrachte Forderung, Salate markenfrei anzubieten, wo sie ohne Verwendung von Oel hergestellt würden.

Rund um die Kreisstadt

Ensdorf

Die Spinnstoff- und Schusammlung in Ensdorf neigt sich ihrem Ende zu. Der Erfolg ist als gut zu bezeichnen. Etwaige Volksgenossen, die sich aus irgend einem Grunde noch im Rückstande befinden, wollen ihre Gabe für Dienstag, den 8. Juni bereithalten. BDM. und HJ. werden an diesem Tage noch einmal vorsprechen, um die Spende abzuholen.

Die Röntgenuntersuchungen in der Gemeinde Ensdorf finden im Gemeindebad am Platz der Deutschen Front statt und zwar für Männer und Schulkinder am Samstag, dem 12. Juni von 8—12 Uhr; am Dienstag, dem 15. Juni von 8—12 Uhr und von 14—19 Uhr ebenfalls für Männer und Frauen; am Mittwoch, dem 16. Juni von 8—11,45 Uhr für Frauen und von 11,45 bis 12.15 Uhr für etwaige Nachzügler. Die genaue Zeit, wann an diesen Tagen die einzelnen Volksgenossen bzw. Volksgenossinnen zur Röntgung erscheinen müssen, um ein Gedränge zu vermeiden, wird ihnen durch besondere Karten, die ihnen die Blockleiter der Partei in den nächsten Tagen zustellen, noch näher mitgeteilt.

Hülzweiler

Siegerehrung. Am Freitag fand auf dem Sportplatz die Ehrung der Sieger des Reichssportwettkampfes des Fhl. 28/30 statt. Von 130 Jg. erhielten 49 Mann die Siegernadel. Bester Einzelkämpfer war der 10jährige Wolfgang Knauber mit 241 Punkten. An 2. Stelle war der Jg. Winfried Langenfeld, der mit dem 3. Sieger 230 Punkte hatte. Die beste Jugenschaft war die Jsch. 1 im Zug 4 unter Josef Keßler. Einzelsieger in der HJ. war der Jungzugführer Willibald Schmitt vom Fähnlein 28 mit 351 Punkten.

Buß

Hohes Alter. Frau Witwe Peter Weiland, Magdalena geb. Schirra aus der Adolf-Hitler-Straße, feierte am Samstag ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich guter Rüstigkeit und ist überall, wo es gilt, noch tätig. Zu ihrem Jubeltage gratulierten 7 Kinder, und 12 Enkel, denen wir uns auch anschließen!

Saarwellingen

Bevölkerungsbewegung. In der Woche vom 24. Mai bis 31. Mai 1943 wurden registriert: Geburten: Karl Caspar, Reisbach, 1. Kind; Eheschließungen: San.-Feldwebel Joseph Becker und Anna, Cäcilia Puhl, beide aus Saarwellingen (Kriegstrauung); Alois Wolf aus Schwarzenholz und Maria, Josephine, Bernardine Jonen aus Neuß a. Rh. Sterbefälle: Alois Heckmann, Schwarzenholz, 41 Jahre alt; Johann Becker, Saarwellingen, 57 Jahre alt; Paul Jenal, Saarwellingen 19 Jahre alt (gef.); Maria Sträßer, geb. Fontaine, Reisbach, 53 Jahre alt; Georg Weisgerber, Reisbach, 25 Jahre alt (gef.).

Silberne Hochzeit. Am Dienstag, dem 8. Juni ds. Jrs. Feiern die Eheleute Johann Zapp und Katharina geb. Lauer, Uebern-Heil 16, das Fest der silbernen Hochzeit. Unsern Glückwunsch.

Aus der Reihe unserer Alten. Am Donnerstag, dem 11. ds. Mts. kann der in der Schwarzenholzerstraße 30 wohnende Witwer Nikolaus Körner-Hild seinen 83. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Schwarzenholz

Mütterberatung. Die Mütterberatung für diesen Monat findet am Donnerstag, dem 11. Juni, um 14 Uhr im Schwesternhause statt.

Der Rundfunk bringt heute:

Reichsprogramm. 11.30—11.40 Uhr: Charlotte Köhn-Behrens: Und wieder eine neue Woche. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15.00—16.00 Uhr: Klassische Solistenmusik. 16.00—17.00 Uhr: „Wenig bekannt — doch interessant" (neuzeitliche Unterhaltungsmusik.) 17.15—18.30 Uhr: „Dies und das für Euch zum Spaß". 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.00—19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 19.30—19.45 Uhr: Zeitgenössische Blasmusik. 19.45—20.00 Uhr: Politischer Kommentar von Dr. Karl Scharping. 20.15—22.00 Uhr: „Für jeden etwas". — Reichssender Saarbrücken. 10.00—11.30 Uhr: Eins ins andere. 11.30—11.40 Uhr: Für die Hausfrau. 11.40—12.05 Uhr: Wir rufen das Landvolk. 17.30 bis 18.00 Uhr: Stimme der Westmark. 0.10—1.00 Uhr: In bunter Folge (Reichsprogramm). Das Kleine Orchester des RS. Saarbrücken, Leitung: Edmund Kasper.

Es wird verdunkelt im Saarland und in der Pfalz am 7. Juni von 22.45 bis 4.37 Uhr; in Lothringen von 21.52 bis 5.13 Uhr.

Druck und Verlag: Saar-Zeitung, Druckerei und Verlag Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern; Verlagsleitung: Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter Karl Mangold, Saarlautern. Gesamtausgabe Preisliste 7. Bezirksausgabe Lebacher Volkszeitung [illegible]

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Franz Bernotat
Sch.-Obergefreiter

Mathilde Bernotat
geb. Peter

Buthingen
Krakau z. Zt. Urlaub
9. Juni 1943

Danksagung

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke anläßlich unserer Vermählung, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank

Werner Schamma und Frau
Lilli geb. Lensdorfer

Ensdorf, im Mai 1943

DANKSAGUNG

Für erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer Vermählung danken herzlich

Karl Holnaicher und Frau
Mia, geb. Barro

Wallerfangen, Augsburg, im Juni 1943

Danksagung / Statt Karten

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung und für die vielen Geschenke und Blumenspenden sagen wir herzlichen Dank.

Peter Grasmück und Frau
geb. Moselle

Saarlautern 3, im Juni 1943

DANKSAGUNG

Für die innige Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben, herzensguten Tante, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie Wwe. Gergen

Saarlautern 5, den 7. Juni 1943

Das Amt für den Gefreiten

Rudolf Fritz
Saarlautern 3

findet am Dienstag, dem 8. Juni vormittags 8 Uhr (bei Fliegeralarm 10.30 Uhr) statt

Heute Kabeljau-Filet!

Fischhalle Chutneis, Graf-Werder-Straße 4101-4800
Fischhaus Heinrich, Bibelstraße 4001-4300, 1-400
Fischhandlung Merten, Holtzendorffkaserne 601-900
Fischhandlung Ernst, Saarlautern 2 101-500
Verkauf ab 8.30 Uhr.
Einpackpapier mitbringen.

Heute von Nr. 1—400

Fische

Fischhalle Spanier
Saarlautern 3.

Bienenhonig!

Montag und Dienstag letzter Verkaufstag.
Fr. Hans Wandernoth
Saarlautern 2, Lindenstr. 106

Düngerkalk

eingetroffen.
Verkauf frei ab Lager
Alfons Lauer, Kreislagerhaus
Saarlautern 1, Fernruf 2392

Verloren

silberner Armreif auf dem Friedhof. Da Andenken gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Private und Geschäftsauskünfte erteilt die über 60 Jahre besteh. Auskunftei Verein Creditreform, Saarbrücken, Sulzbachstraße 18, Ruf 20417.

Tüchtiger Lehrling sucht für sofort

Frisörstelle

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. (1000

Zeitungsbote(in)

für Hostenbach sofort gesucht.
SAAR-ZEITUNG, Saarlautern

Suche guterhaltenen
Schulranzen
gegen schönen
Nickel-Wasserkessel
Saarlautern, Kaiser-Wilhelm-Straße 12 (oben)

Anzeigen-Texte

deutlich lesbar mit Tinte oder Maschine schreiben.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!

2. Wie entdeckt man undichte Stellen an Herd und Ofen?

Wo beim Herd oder Ofen Nebenluft eindringt, da wird der Brennstoff verschwendet bis zum doppelten Verbrauch an Heizmaterial! Darum: Aufgepaßt und nachgesehen! Es ist ganz einfach: Mit einer brennenden Kerze oder einem brennenden Streichholz fahren wir an Herd und Ofen überall entlang, wo Kacheln zusammenstoßen, an den Türen und Luftklappen, über Herdplatte und Herdringe! Wo die Flamme dabei zum Herd oder Ofen hingezogen wird, da heißt das: „Achtung! Nebenluft!" Vieles können wir dann gleich selbst mit Ofenkitt, Lehm oder Schamotte verschmieren — anderes kann nur der Fachmann in Ordnung bringen. Aber: gemacht muß es in jedem Falle werden! Beim Herd möglichst sofort — beim Ofen vor dem Winter. Darum: Bald diese einfache Prüfung vornehmen! Sonst lacht zwar „Kohlenklau" — aber wir verbrauchen zuviel Brennstoff, statt sparsam zu kochen und es später schön warm zu haben!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Schwarzes
Damenkleid
Gr. 44 für 50 RM. u. 25 Punkte zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4176

FÖHN

220 Volt zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 4262

Fotoapparat

zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 4004

Dein Opfer hilft zum Sieg!

Die Schuh polier mit **Kavalier** der hautschonenden

Beerdigung morgen ...

Oft erst am Vortage vor der Beisetzung erhalten wir die Texte zu Todesanzeigen. Trotzdem wir alle Familien-Anzeigen bevorzugt behandeln, ist es uns dann oft nicht mehr möglich, diese Anzeige noch am Tage vor oder am Tage der Beisetzung erscheinen zu lassen. Wir müssen daher dringendst bitten, uns Todesanzeigen sofort nach Bekanntwerden der Beerdigungszeit aufzugeben, damit die Anzeigen zum gewünschten Tage und noch rechtzeitig erscheinen können.

Stundenmädchen oder Frau

für kleinen Geschäftshaushalt gesucht.
Frau Wwe. Joh. Freyermuth
Lebensmittel - Saarlautern 3
Harsbergstraße 10

Guterhaltenes
Jauchefaß und Egge
sofort zu kaufen gesucht. 4138
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Versammlungskalender:

Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen e. V., Kreisabschnitt Saarlautern. Monatsversammlung Dienstag, 8. Juni, nachmittags ab 4 Uhr, Gaststätte Quirin.

Wenn die Bettwäsche schlaflose Nächte bereitet ....

.... weil die Hausfrau Waschsorgen hat, dann ist etwas nicht in Ordnung. Gewiß, die meist großen Stücke sind nicht leicht zu waschen und verbrauchen unverhältnismäßig viel Waschpulver. Aber schlaflose Nächte .... das ist nicht nötig, wenn man stets darauf bedacht ist, gerade die Bettwäsche möglichst lange sauber zu erhalten. Befolgen Sie darum die Ratschläge, die Ihnen unsere Bilder geben. Bei gründlichem Einweichen und richtigem Waschen werden auch Sie mit den Waschmitteln auskommen und die Bettwäsche schonen.

Stark verstaubt und verschwitzt geht man nicht ins Bett; man reinigt sich vorher gründlich.

Wenn Sie zwei Kopfkissen benutzen, ist es zweckmäßig, eines unter das Laken zu legen.

Beim Lüften der Bettwäsche legt man sauberes Papier aufs Fensterbrett.

Essen Sie niemals im Bett! Auch das Sonntagsfrühstück nicht!